

IBK Kulturforum
27. April 2018

Freie Szene – Darstellende Künste



IBK Kulturforum 2018

Freie Szene – Darstellende Künste

„Freie Szene – Darstellende Künste“ hieß das Thema des IBK Kulturforums am 27. April 2018 im Spielboden Dornbirn. In diesem Jahr kuratierte Brigitta Soraperra im Auftrag der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg die Fachtagung der Internationalen Bodensee-konferenz (IBK), die alle zwei Jahre ein relevantes kulturelles Thema aufgreift.

Eingeladen waren freie Theater- und Tanzschaffende, Performancekünstler*innen, Kulturveranstalter*innen, Fördergeber*innen und Netzwerke aus dem Bodenseeraum.

Sie zeigten vergleichend die Arbeits-, Lebens- und Produktionsbedingungen in der „Freien Szene“ in den Ländern rund um den Bodensee auf. Beispiele für gelungene, aber auch gescheiterte grenzüberschreitende Kooperationen standen zur Diskussion, Fördermodelle wurden vorgestellt.

Neben einem Impulsreferat der Regisseurin Barbara Herold fanden drei hochkarätig besetzte Podiumsrunden zu den Themen „Machen“, „Fördern“ und „Veranstalten“ statt.

An diesem IBK Kulturforum 2018 haben 120 Personen teilgenommen.



- 13:00 Uhr Ankommen
- 13:30 Uhr Video: **Was ist die „Freie Szene“?** (IG Kultur Ö)
- 13:35 Uhr Begrüßung durch Landesrat Christian Bernhard und Margrit Bürer, Vorsitzende der IBK-Kommission Kultur
- 13:45 Uhr Impulsreferat von Barbara Herold „Freie Szene im Bodenseeraum“
- 14:00 Uhr Prozess 21 mit den Teilnehmer*innen: “3 brennende Fragen zum Thema“
- 14:15 Uhr Podium 1: **MACHEN** (Moderation: Brigitta Soraperra)
Silvia Armbruster (Theater in Kempten), Tina Beyeler (Kumpane), Stefan Colombo (Theater Sgaramusch), Stéphane Fratini (Compagnie Buffpapier), Martina Grohmann (Theater Rampe Stuttgart), Jonas Knecht (Theater St. Gallen), Eveline Ratering (TRIAD-Theater-company), Danielle Fend-Strahm (Verein Café Fuerte)
- 14:55 Uhr **Blitzlichter im Publikum**
- 15:15 Uhr Podium 2: **FÖRDERN** (Moderation: Winfried Nußbaumüller)
Felizitas Ammann (Pro Helvetia), Wolfgang Hauck (Verband Freie Darstellende Künste Bayern), Daniel Imboden (Theaterförderung Stadt Zürich), Katrin Meier (Amt für Kultur Kanton St. Gallen), Sarah Müssig (Kulturamt Stadt Konstanz), Elisabeth Stöckler (Kultur-stiftung Liechtenstein)
- 15:55 Uhr **Blitzlichter im Publikum**
- 16:15 Uhr Podium 3: **VERANSTALTEN** (Moderation: Raffaella Rudigier-Gerer)
Hans Bärtsch (Altes Kino Mels), Gabi Bernetta (Bernetta-Theaterproduktion), Georg Biedermann (TAK Theater Liechtenstein), Claus-Michael Haydt (Kulturhaus Caserne Friedrichshafen), Peter Hörburger (Spielboden Dornbirn), Philipp Langenegger (Stuhlfabrik Herisau), Kathrin Veser (Theaterhaus Gessnerallee)
- 16:55 Uhr **Blitzlichter im Publikum**
- 17:15 Uhr Kantine: **Reflexionen** zu den Podien (in kleinen Gruppen)
- 17:45 Uhr **Kurzzusammenfassungen** der Diskussionen und Abschluss
- 18-19 Uhr gemeinsamer Ausklang

A large group of people is gathered in a dark room, likely a conference or networking event. The scene is illuminated by warm, yellow stage lights, creating a focused and professional atmosphere. The people are engaged in conversations, some holding papers or business cards. The background shows a complex metal truss structure for stage lighting, with several spotlights directed towards the audience. The overall mood is one of active participation and collaboration.

Die Internationale Bodensee Konferenz ist ein kooperativer Zusammenschluss der an den Bodensee angrenzenden und mit ihm verbundenen Länder und Kantone. Die IBK hat sich zum Ziel gesetzt, die Bodenseeregion als attraktiven Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu fördern und die regionale Zusammengehörigkeit zu stärken.

Freie Szene – Der Begriff

Für die Klärung des Begriffes „Freie Szene“ möchte ich mit einem Zitat beginnen:

„Eine allgemeingültige Definition, die allen künstlerischen Ausdrucksformen und Strukturen der Freien Theater gerecht wird, gibt es nicht. Sich in einen starren begrifflichen Rahmen zu zwingen, widerspräche ihrem Selbstverständnis“, schreibt der Landesverband Freie Tanz- und Theaterschaffende e.V. (LAFT) in einer Studie zu den freien darstellenden Künsten im ländlichen Raum Baden-Württemberg. Der sperrige Titel „Freie Darstellende Künste“ sei passender, heißt es da, weil er den zahlreichen Formen mehr Raum gäbe, als da wären: Artistik, Bewegungstheater, Clownerie, Figurentheater, Musiktheater, Performance, Schauspiel, Tanz, Theater für junges Publikum, Theater für altes Publikum etc. etc.

In der Studie ist als weiteres essentielles Kennzeichen genannt: eine professionelle Arbeitsweise, die hauptberuflich ausgeübt wird.

Es handelt sich also um Kunst- und Kulturschaffende, die im Bereich Dar-



stellender Kunst ihren Lebensunterhalt verdienen - oder es zumindest versuchen. Meist haben sie eine entsprechende Ausbildung genossen.

Auf der Homepage des Bayerischen Verbandes Freie Darstellende Künste findet man als Bedingung für eine Koproduktionsförderung: „Grundsätzlich sind alle Genres der Darstellenden Kunst erlaubt. Ausgenommen sind jedoch: Comedy, Varieté, Lesungen, Improvisationstheater und kommerzielle Tourneetheater.“ Ich persönlich bin für diese Abgrenzung dankbar, auch wenn sicherlich Ausnahmen die Regel bestätigen.

Diejenigen, die in der Freien Szene arbeiten, wissen, dass sie ein Teil von ihr

„Freie Szene in den IBK Regionen“

sind. Es gibt auch diejenigen, die glauben dazuzugehören, weil sie ebenfalls Theater machen und viel Publikumszuspruch haben - das sind häufig ganz wunderbare Amateure, die jahrelang wertvolles Theater machen, aber sie tun es in ihrer Freizeit.

Es gibt Menschen, die sich unter Freier Szene gar nichts vorstellen können, aber davon überzeugt sind, dass es mit Sicherheit nichts für sie ist, weil zu schwer, kompliziert, unverständlich, experimentell, innovativ etc. Verbreitet ist auch die Vorstellung, dass in der Freien Szene arbeitet, wer nicht gut genug ist für die Institution – aber das ist hoffentlich überholt. Es gibt auch welche, die das Wort „frei“ mit „arm“ verwechseln und davon ausgehen, dass man keine Förderung beziehen dürfe, wenn man doch das Wort „Freiheit“ bemühe. Dass Armut die Grundlage für höchste Unfreiheit ist, muss man nicht extra erwähnen.

Schön, dass wir uns auf dieser Veranstaltung einig sind, dass sich die Freie Szene nicht rechtfertigen muss für das, was sie tut. Kunst und Kultur, produziert

oder veranstaltet von freien Gruppen, die angetreten sind, zum kulturellen Leben, zu kultureller Bildung beizutragen, und die zu einem gesellschaftlichen Miteinander und zur Reflexion darüber einladen, sind wertvoll. Und dass dieses Tun Arbeit ist, die neben dem ideellen auch einen materiellen Wert hat, der angemessen und gemäß den Prinzipien der Gleichstellung bezahlt werden muss.

Exkurs – kurz und oberflächlich

Es gibt einen Unterschied in der Entstehung der Freien Szene zwischen den Ländern des Bodenseeraums.

„Deutschland hat die reichste Theaterlandschaft der Welt“ und sie ist nominiert für das immaterielle UNESCO Weltkulturerbe. Die Theaterdichte in Deutschland geht letztlich zurück auf die Kleinstaaterei, als jedes Herzog- und Fürstentum mit einem Theaterbau ausgestattet war. Die meisten dieser „festen Häuser“ werden (trotz Kürzungen, Schließungen) bis heute mit ein, zwei, drei Sparten dauerhaft bespielt.

„Feste Häuser“ – das war ursprünglich die Antithese zum Freien Theater, wie

es in den 60er, 70er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden ist. In den 80ern nannte man es auch: alternatives Theater. Es sollte Alternative sein zu den starren Hierarchien in den großen, unbeweglichen Institutionen, es bedeutete Ausbruch aus dem bildungsbürgerlichen Kanon und eingefahrenen Sehgewohnheiten, es ging um Mitbestimmung, neue Formen, neue Inhalte. In Österreich verhält es sich ähnlich und doch anders, weil ... Kaiserreich. In Österreich beschränkt sich die Zahl der festen Häuser (Stadt-/Staats-/Landestheater) auf die Landeshauptstädte – weil... Kaiserreich. Mit Ausnahme natürlich der großen Theaterdichte in Wien – weil... Kaiserreich.

In der Schweiz und Liechtenstein ist es wieder anders, zumindest haben in Liechtenstein die Fürsten keine großen Opernhäuser. Mein Eindruck ist, dass die Freie Szene in der Schweiz immer schon entspannter und selbstverständlicher wahrgenommen wurde, weil es die romanischen Einflüsse in der eidgenössischen Föderation gibt. Wie in Frankreich und Italien, wo es nie viele Theaterhäuser mit Ensemble gab,

ist es üblicher, dass sich Compagnien formieren, die sich durch Qualität und Anspruch einen - hoffentlich sicheren - Platz in der Theaterlandschaft erarbeiten.

Mischen Possible

Fest steht, dass immer mehr Akteur*innen sowohl in der Freien Szene als auch an Institutionen arbeiten. Es gibt keine scharfe Trennung mehr und das ist gut so, weil es belegt, dass Darstellende Kunst mit Qualität nicht auf eine bestimmte Organisationsstruktur angewiesen ist. Die Grenzen werden überschritten, weil beide Seiten den Nutzen sehen und es von Vorteil ist, beide Strukturen zu kennen.

Dass in der Verteilung von Fördermitteln an Institution und Freie Szene dennoch ein Missverhältnis besteht, ist ebenfalls Tatsache, obwohl fast gleich viele Menschen erreicht werden.

Ebenso bleibt die prekäre Situation für Kunst- und Kulturschaffende erhalten. Das jährliche Durchschnittseinkommen, das durch künstlerische Arbeit erwirtschaftet wird, liegt überall knapp

über der Armutsgrenze, wenn auch die Summen im Ländervergleich sehr verschieden sind. In der Schweiz lag die Armutsgrenze 2017 bei jährlich 27.000 SFR, in der BRD bei 10.700 EUR. Der durchschnittliche Verdienst aus einem freischaffenden künstlerischen Beruf liegt in Deutschland für Männer bei 14.000 EUR, für Frauen bei 12.000 EUR. Es ist daher so gut wie unmöglich, in Vorarlberg eine Schauspielerin oder einen Schauspieler aus der Schweiz zu engagieren, weil die Honorarstandards so verschieden sind.

In Deutschland sind sogar an festen Häusern die Gagen auf dem Level der 90er Jahre, in der Freien Szene ist es umso dramatischer. In Österreich sind von Seiten der IGs die Durchsetzung von Richtgagen seit Jahren ein Thema, ebenso eine bessere soziale Absicherung. In der Schweiz hat sich die neue Interessensvertretung „t.“ aus den bestehenden Verbänden formiert, um auf die jüngsten Kürzungen im Kulturbereich zu reagieren.

Hochinteressant finde ich: In Baden Württemberg beauftragt das Kultusministerium den professionellen Verband

LAFT mit der Verteilung des Budgets für die Freie Szene. Dieser setzt eine unabhängige Jury ein, die auch die Verantwortung hat, eine angemessene Bezahlung im Blick zu haben. Heißt: Ansuchen, die selbstausbeuterisch wirken, müssen überarbeitet werden. Außerdem wird, wie teilweise auch in der Schweiz, voll gefördert, wenn ein Projekt förderwürdig und angemessen kalkuliert ist. Das Auszahlen nur einer Teilsumme schade der Qualität.

Mischen Impossible?

Damit Darstellende Kunst stattfinden kann, braucht es Raum. Rund um den Bodensee gibt es eine Vielzahl an Veranstaltungsorten. Neben Kulturinitiativen, Tennen, Scheunen, Bahnhöfen, Stuhlfabriken gibt es Theater, Kulturhäuser, Stadthallen, Privattheater und viele mehr.

Studiert man die Kulturkalender von saiten.ch bis seeletter, Kulturzeitschrift, appenzellkulturell.ch, kulturzueri fällt auf, dass sich die Spielpläne meist am eigenen Festland orientieren. Der Blick ist nicht über den See gerichtet, auch selten am Ufer entlang, sondern man hat den

Eindruck, als stünden die meisten mit dem Rücken zum Bodensee und blickten auf die Metropolen in der weiten Ferne ihres Landes. Auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Liegt das daran, dass man an der Grenze beheimatet ist, am Zonenrand, und alles tut, um zum Rest des Landes dazuzugehören? Fühlt man sich verpflichtet, dem Publikum Kultur mindestens aus der Landeshauptstadt anzubieten, weil – Identität, bloß nicht Provinz ... ?

Die Metropole Zürich ist noch nahe genug und Teil der IBK. Aber Stuttgart, München sind schon verdammt weit weg. In Vorarlberg wird ins noch weiter entfernte Wien gespäht - auch von Seiten der Gruppen - um überregionale Präsenz zu erreichen.

Oder: Ist rund um den Bodensee so wenig urbaner Raum, dass man seinem Publikum nichts zutraut? Sind Aufführungen aus den anderen Ländern „fremd“, weil keine Lokalmatadore und/oder unberechenbar? Weiß man zu wenig von der Qualität im Nachbarland? Oder: Verlässt man sich lieber auf Nummer Sicher bzw. muss sich darauf verlassen - siehe das Überangebot von Kabarett, Kleinkunst, Comedy, ...



Impulsvortrag Barbara Herold

„Freie Szene in den IBK Regionen“

Manche Veranstaltungsorte sind so kommerziell ausgerichtet, dass man meint, sie müssten ohne Förderung auskommen. Aber oft haben sie keine Wahl: Sie bestreiten ihr Programm schon so lange mit dem gleichen Budget, dass sie auf ein publikumsfreundliches Programm angewiesen sind, um höhere Zuschauerzahlen = Einnahmen zu erzielen. Kulturinitiativen können nur selten Honorare zahlen, sondern man spielt auf Einnahmenteilung. Wenn man Glück hat, gibt es ein garantiertes Fixum. Aber bei Einnahmenteilung werden Verantwortung und Hauptrisiko an die auftretende Gruppe abgegeben. Oder es muss der Raum gemietet werden. Technikkosten werden umgelegt, eine Einrichtung benötigt Zeit und Personal - es gibt viele Dinge, die Gastspiele erschweren.

Mein Traum ist eine Art Anreizsystem für Veranstalter*innen. Gerne auch verbunden mit einer Subventionserhöhung, die dazu auffordert, einen bestimmten Anteil aus der Freien Szene zu buchen. Vielleicht wie eine Art Bonussystem.

In Baden-Württemberg gibt es eine solche Gastspielförderung, die allerdings

an der Grenze des Bundeslandes halt macht. Sie ist nutzbar für Gruppe und Veranstaltungsort. Der LAFT gibt sogar jährlich einen Katalog heraus, wo alle ihre Produktionen präsentieren. Allerdings würde das Angebot von Veranstalterseite noch zu wenig genutzt, und wenn, dann vor allem im Bereich Kinder- und Figurentheater. Die Freie Szene für Erwachsene habe es am aller-schwersten.

In Bayern, das in Seenähe extrem wenig Freie Szene hat, gibt es vom Landesverband eine Koproduktionsförderung, die aber auch nur innerhalb des Freistaates gilt. In Österreich zählen bei der Touringförderung des Bundes neuerdings auch Auslandsgastspiele dazu. In der Schweiz und Liechtenstein scheint es für mein Gefühl besser zu funktionieren, auch über die Grenzen. Vor allem dank der diversen Stiftungen. Und es gibt überkantonale Plattformen, die gemeinsam eine Serie buchen, z.B. beim Kindertheater. Dennoch würde es in dem Bereich immer schwieriger, viele Veranstaltungsorte seien in den letzten zehn Jahren verschwunden, wie man mir berichtete. Eine Besonderheit ist der Tanzplan Ost,

eine Plattform, die die Ostschweizer Tanzszene vernetzt und Fördergelder zusammenfasst. Hier gab es auch schon eine gute Zusammenarbeit mit Vorarlberg.

Jedenfalls: Mehr Output, mehr Sichtbarkeit wäre für alle gut, auch für die Fördergebenden. Denn der Produktionsprozess kostet am meisten. Manche Gruppen flüchten sich regelrecht darin, ständig neu zu produzieren, weil es einfacher ist, Projektförderung zu erhalten, als mehr zu spielen.

Inwieweit die Förderinstrumente der IBK ein geeignetes Mittel sein könnten, wissen viele Anwesende hier sicher besser als ich. Vielleicht wäre ein wanderndes Festival im Bodenseeraum eine mögliche Perspektive? Das EU Programm Creative Europe scheitert daran, dass die Schweiz kein assoziiertes Mitglied ist.

Ausnahmen bestätigen die Regel: Kooperationen über die Grenzen

Natürlich gibt es auch positive Beispiele, wo die reale Grenzüberschreitung gelingt. In Vorarlberg gibt es eine haltbare Verbindung nach Liechtenstein, auch nach St. Gallen oder ins Appenzell.

Eine junge Gruppe produziert sogar in beiden Ländern. Ich persönlich finde es als Gruppe ohne Haus leichter mit einer Institution zusammenzuarbeiten und mache positive Erfahrungen mit Bayern und Baden Württemberg. In der Schweiz und Liechtenstein scheinen Koproduktionen üblicher zu sein. Tendenziell wirkt das westliche Bodenseeufer aber durchlässiger. Fast alle befragten Compagnien würden gerne grenzüberschreitend arbeiten, auch wenn viele zermürbt sind von den damit verbundenen Hürden und Zusatzaufgaben.

Berichtet wird:

- vom Kampf mit den unterschiedlichen Förderbedingungen und Abrechnungsmodalitäten
- von der Not mit der Ausländer- bzw. Abzugssteuer
- von wenig Offenheit bei Veranstaltungsorten
- vom Wunsch nach einem Produktions- oder Diffusionsbüro
- von zu wenig Vernetzung untereinander
- vom Kampf um Anerkennung und Vertrauen, wenn man als Gruppe in beiden Ländern arbeitet

„Freie Szene in den IBK Regionen“

- von der Angst der Förderstellen, dass das Geld wegfleht und nicht im Land bleibt
- vom Spagat zwischen gesellschaftlicher Relevanz und dem Druck des Zuschauererfolgs.

Aber trotz allem Jammern und Klagen äußern die meisten auch, dass man dankbar sei für die Förderungen. Die Stiftungen in der Schweiz werden dabei besonders häufig erwähnt. Und dass man froh sei, das zu tun, was man tue, auch wenn man immer und nach wie vor kämpfen müsse.

Barbara Herold

Prozess 21

Eine partizipative Methode, um in kürzester Zeit relevante Fragen in einem größeren Auditorium sichtbar zu machen.

13



Sammlung der brennenden Fragen

ab 15 Punkte

Wie könnte eine Plattform für Austausch aussehen? **21**

Braucht es (mehr) Vernetzungsplattformen der Akteure der Freien Szene? **21**

Wie groß ist das Interesse der freien Gruppen überregional zu arbeiten? **19**

Was muss passieren, damit sich die finanzielle Situation von Kulturschaffenden verbessert? **19**

Projektförderung - Tourneeförderung: Welche Voraussetzungen sind nötig, damit mehr getourt werden kann? (Veranstalter, Finanzen, Vernetzung) **18**

Was würde mit der Freien Szene passieren, wenn Mindestlöhne konsequent eingehalten werden müssten? **17**

Wie verbunden ist die Szene im Bodensee? **16**

Wie von der Regionalität in die Überregionalität kommen? **16**

Wie könnte einer freien Produktion nicht nur finanziell, sondern organisatorisch geholfen werden? z.B. Zusammenschluss für Tournee **16**

Wenn die Veranstalter zu wenig Geld für Gastspiele haben, wie kann eine Förderung für's Spielen stattdessen aussehen? **15**

Wieso wird die Freie Szene nur auf die Freie Theater-Szene reduziert? **15**

Gibt es im IBK-Raum überhaupt einen natürlichen, sinnvollen länderübergreifenden Zusammenhalt (Interesse) der Theater- bzw. Tanzschaffenden? **15**

Anreizsystem für Auftritte? (Grenzüberschreitung) **15**

Silvia Armbruster

B, Regisseurin, Intendantin Theater in Kempten und freie Gruppe „Theater Wahlverwandte“

Jonas Knecht

SG, Schauspieldirektor Stadttheater St. Gallen

Eveline Ratering

FL, CH, Regisseurin, Autorin, TRIAD-Theatercompany

Stéphane Fratini

SG, Performer, Compagnie Buffpapier

Danielle Fend-Strahm

AP-AR, V, Regisseurin, Co-Leiterin Theaterverein Café Fuerte

Martina Grohmann

BW, Co-Intendantin Theater Rampe, Stuttgart

Tina Beyeler

SH, ZH, Tänzerin, Choreographin, Kumpane

Stefan Colombo

SH, ZH, Schauspieler, Co-Leiter Theater Sgaramusch



Moderation

Brigitta Soraperra

V, FL, ZH, freie Theaterregisseurin



Podium

FÖRDERN

Moderation

Winfried Nußbaumüller

V, Leiter Kulturabteilung des Landes Vorarlberg

Daniel Imboden

ZH, Leiter Theaterförderung Stadt Zürich

Katrin Meier

SG, Leiterin Amt für Kultur Kanton St. Gallen

Elisabeth Stöckler

FL, Geschäftsleiterin Kulturstiftung Liechtenstein

Sarah Müssig

BW, Leiterin Kulturamt Stadt Konstanz

Felizitas Ammann

ZH, Pro Helvetia, Leiterin Abteilung Tanz

Wolfgang Hauck

B, 1. Vorstandsvorsitzender Verband Freie
Darstellende Künste Bayern e.V.



Moderation

Raffaella Rudigier-Gerer

V, Kulturjournalistin, Artistin, Zack&Poing

Peter Hörburger

V, GF Spielboden Dornbirn

Claus-Michael Haydt

BW, GF Kulturhaus Caserne Friedrichshafen

Philipp Langenegger

AP-AR: Programmleitung Stuhlfabrik Herisau

Kathrin Veser

ZH, Dramaturgin Theaterhaus Gessnerallee

Gabi Bernetta

ZH, FL, Produktionsleiterin freie Szene,

Bernetta-Theaterproduktion

Georg Biedermann

FL, TAK Theater Liechtenstein,

Leiter Kinder- und Jugendtheater

Hans Bärtsch

SG, Vorstandsmitglied Altes Kino Mels



1 Allgemeines

Das Ziel lautete: Die Tagung «Freie Szene – Darstellende Künste» will den Austausch und Vernetzung zwischen Theater-Macherinnen und -Machern, Veranstaltern und Förderstellen verstärken und Impulse für grenzüberschreitende Kulturarbeit liefern.

Ein Fazit: Die Tagung hat die Akteure der freien Szene, die Macherinnen und Macher, die Veranstalter und die Förderinstanzen rund um den See zusammengebracht. Man hat sich kennengelernt und die Chance genutzt, im Blick auf das Andere den Blick auf das Eigene zu schärfen. Der Wunsch nach Vernetzung und grenzüberschreitenden Plattformen ist groß und wird an der Tagung vielfach bekräftigt. Die Fragen «Wie könnte eine Plattform für Austausch aussehen?» und «Braucht es (mehr) Vernetzungsplattformen?» stehen zuoberst auf der Dringlichkeitsliste. Ebenfalls mit hoher Punktzahl bewertet wird die (vermutlich skeptisch gestellte) Frage «Wie gross ist – von den freien

Gruppen – das Interesse, überregional zu arbeiten?» Die Antworten auf diese Fragen fallen teils interessiert, teils kritisch aus, mehr dazu unter Punkt 5.

Auf den Podien zeigt sich, erstens: Das Panorama der Berufsbilder, Arbeitsbedingungen, Förderpraktiken, Publikumerfahrungen etc. ist bunt und vielgestaltig. Zweitens: Die gegenseitige Wahrnehmung über die Grenzen hinweg lässt zu wünschen übrig. Drittens: Bei aller Unterschiedlichkeit gibt es Gemeinsamkeiten. Dazu gehört die meist ungeliebte Notwendigkeit, neben der künstlerischen auch viel organisatorische Arbeit leisten zu müssen, oder das nach wie vor bestehende Lohngefälle zwischen freischaffenden und in Institutionen tätigen Leuten. Zum Gemeinsamen gehört aber auch die gelebte Überzeugung: Die Arbeit der «Freien» ist notwendig. Sie stärkt den gesellschaftlichen Diskurs, bildet mündige Zeitgenossinnen und Zeitgenossen heran, und dies schon von früh auf: Es gibt ein Kinderrecht auf Kunst und Kultur. Schliesslich, mehrfach betont und alles andere als banal: Das Glück der «Freien» heisst Freiheit.

2 Wer ist das - «Die Freien»?

Gemeint sind: «Freie darstellende Künste», «off scene», professionelle Kunstschaaffende in den Sparten Tanz, Theater, Performance bis zu Clownerie und Artistik; eher nicht gemeint sind Comedy, Amateurtheater, kommerzieller Zirkus u.ä.

Der historisch begründete Gegensatz von freischaffend und institutionell wird als mehr und mehr durchlässig beschrieben. Freie Theaterschaaffende übernehmen Häuser; Häuser für die Freien wie Die Rampe Stuttgart, Gessnerallee Zürich oder TAK Schaan sind institutionell gefördert. Kooperationsmodelle wie «Doppelpass» in Deutschland oder «Expédition suisse» (Théâtre Vidy, Gessnerallee, Kaserne Basel, Dampfzentrale Bern und Theater Chur), auch der «Dramenprozessor» oder Koproduktionen wie jene des TAK werden geschätzt und wären intensiver erwünscht. Eine Vision heisst: die Freien als «vierte Sparte» an Stadttheatern.

3 Nah am Prekariat

Als eine der brennendsten Fragen aus dem Publikum wird genannt: «Was braucht es wirklich, um die finanzielle Situation von Kulturschaaffenden zu verbessern?» Die Honorarstandards sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch zwischen Metropolen und Peripherie sehr unterschiedlich und werden je nach Projekt eingehalten oder auch nicht. Das statistische Durchschnittseinkommen in der freien Szene liegt hart an der Armutsgrenze – 27'000 Franken in der Schweiz, 10'700 Euro in Deutschland. Frauen verdienen schlechter als Männer. Das Problem ist den Förderstellen bekannt; Baden-Württemberg etwa lehnt Gesuche mit selbstausbeuterischen Honoraren ab. Auf Seite der Veranstalter geschieht zudem noch immer vieles in ehrenamtlicher Tätigkeit.

Ideal und hochgelobt: mehrjährige Schwerpunktförderungen wie etwa in den Kantonen ZH und SG. Ensembles erhalten damit Planungssicherheit und sind entlastet vom unentwegten Gesuchstellen. Szenenapplaus erhält die Forderung: Fördert Menschen statt Institutionen!

4 Wider den Produktionszwang

Projektförderung ist vielerorts leichter zu bekommen, als Veranstaltungsorte und Aufführungsmöglichkeiten zu finden und zu finanzieren. Die Folge: Produktionsdruck und der Zwang, ständig neue Projekte zu entwickeln.

Das Phänomen heisst auch: Frischfleisch-Wahn. Verschiedene Gründe werden genannt: Es gibt zu wenige Veranstalter; ohne Vitamin-B geht bei Veranstaltern nichts; man wünscht sich Veranstalter, die sich mitverantwortlich für eine Produktion fühlen und nicht bloss «Location» sind; das Publikum will Neues sehen; die bisherige Förderpraxis ist nicht mehr zeitgemäss etc.

Gegensteuer könnten neue Fördermodelle geben: Kooperationsförderung; Unterstützungsbeiträge nicht für neue Projekte, sondern z.B. für betriebliche Verbesserungen und für die künstlerische Positionierung einer Gruppe; Mentoring-Förderung; Feedbackgespräche; grenzüberschreitende Zusammenarbeit, um mehr Auftrittsmöglichkeiten zu bekommen; Quotenpflicht für Veranstalter (ein bestimmter Anteil im Spielplan ist für regionale Produktionen reserviert).

5 Grenzen sind Grenzen

Kunstschaffende stehen (gemäss Inputreferat) mit dem Rücken zum See und orientieren sich hin zu «ihren» jeweiligen Metropolen.

Grenzüberschreitendes Denken ist zum Teil selbstverständliche Praxis, zum Teil stösst es selber an Grenzen - an bürokratische (Honorardifferenzen, Versicherungen, Abgaben, Einfuhren, keine überregionalen Medien, der See als trennendes Element), aber auch an inhaltliche (in Sachen Humor etwa gibt es landestypische Unterschiede...).

Die Fragen «Wie könnte eine Plattform für Austausch aussehen?» und «Braucht es mehr Vernetzungsplattformen der Akteure der freien Szene?» erhalten viel Zuspruch. Plattformen aller Art werden diskutiert, die wichtigsten Stichworte dazu im Abschnitt 7. Einschränkung: Andere Gruppen wahrzunehmen, andere Produktionen zu besichtigen, erst recht grenzüberschreitend, braucht Zeit, die die meisten Freien nicht haben.

6 Wer macht das Büro?

Viele Freie leiden darunter, ihre eigene Produktionsleitung zu sein. Dossiers schreiben, Tourneen organisieren, Finanzierung sichern etc. Bürokratie verdrängt das künstlerische Kerngeschäft. Daher der Wunsch nach professioneller Produktionsleitung, nach «Agenten» mit Knowhow und Netzwerk, nach einem Produzent*innen-Pool, nach einem Diffusions-Büro.

7 Visionen gesucht - und gefunden

Was man entwickeln könnte – was die IBK leisten könnte – wie die Freien zu mehr Freiheit, Geld, Publikum gelangen könnten: Visionen aus den Podien und von den Tischen.

– Es fehlt eine Agentur für Administration, ein Produzent*innen-Pool oder eine ähnliche Anlauf- und Supportstelle für die Freien. Mehrjährige Basisförderung für Ensembles ist hoch erwünscht, als «Standbein»-Förderung und damit Grundlage für das «Spielbein»: die künstlerische Arbeit.

– Wichtig wäre eine Adressliste; vorstellbar, entsprechend den «Ärzten ohne Grenzen», eine IG «Kultur ohne Grenzen» für Koordinationsaufgaben aller Art.

– Vernetzen könnte ein Kulturschiff (mit Dutyfree-Abteilung...) auf dem Bodensee.

– Die gegenseitige Wahrnehmung fördern könnte eine Hospitantenstaffel der Veranstaltungsorte.

– Es braucht mehr Vermittlungsarbeit gegenüber dem Publikum, vor allem für Tanz.

– Eine IBK-Kulturhauptstadt, Städterundgänge, Städtepartnerschaften: Zukunftsmusik?

– Die IBK könnte eine virtuelle Künstler*innenbörse rund um den See betreiben.

– Kritische Stimmen warnen vor zuviel Markt und Marketing, Struktur und Netzwerkerei auf Kosten der Inhalte.

Kooperationsprojekte sind zu fördern, im Sinne von: «Gemeinsam anpacken, was allein nicht möglich ist.»

Peter Surber, 2.5.18

Institut für
Tournee-Führung „Produktionsleitung“

Tanz-Agent



Voraussetzungen

- alle sind Veranstalter
- Know How weitergeben
- Gemeinsam Künstler in Theater holen (wenn es besser ist)

→ Bedeutung der Veranstalter
Scharnier stärken

- Ost-Schweiz (Theater Lenz)
↳ Theater Kooperation
↳ Roter Teppich für Lehrer

Netzwerk v. Häusern für TANZ
↳ Aufführungs-Zyklen möglich

Netzwerk TANZ
⇒ Veranstalter können auch was
riskieren



... in jeweiligen Bedingungen. Das führt zu gemeinsamen Handlungsprozessen.
... ung bewirken. Sollen
... entwickelt darf sein? Wo ist der innere Impuls, die Freiheit zu nutzen?
... prozessbegleitenden Änderungen.
... in unterschiedlichen Wertschöpfungsketten

Adressliste

Folgende Teilnehmer*innen haben uns im Sinne der EU-DSGVO die Zustimmung erteilt, ihre E-Mailadressen zu teilen.

Felizitas	Ammann	Pro Helvetia Zürich - Abteilung Tanz	fammann@prohelvetia.ch
Bella	Angora	Künstlerin/Kuratorin Vorarlberg	mail@bellaangora.net
Silvia	Armbruster	Theater in Kempten, Theater Wahlverwandte	frl.silvia@freenet.de
Ursula	Badrutt	Kulturförderung Kanton St. Gallen	ursula.badrutt@sg.ch
Nikola	Bartenbach	Kulturamt Bludenz	nikola.bartenbach@bludenz.at
Hans	Bärtsch	Altes Kino Mels	hans.baertsch@alteskino.ch
Sabine	Benzer	Theater am Saumarkt Feldkirch	office@saumarkt.at
Gabi	Bernetta	Bernetta-Theaterproduktionen Zürich	gabi.bernetta@bernetta.net
Tina	Beyeler	Kumpane Schaffhausen	tinesien@permafrost.ch
Iris	Biatel-Lerbscher	Kammgarn Hard Vorarlberg	kammgarn@hard.at
Georg	Biedermann	TAK Theater Liechtenstein - Kinder- und Jugendtheater	biedermann@tak.li
Nicolas	Biedermann	Schauspieler Liechtenstein	n_biedermann@hotmail.com
Judith	Bildhauer	Kulturregion Schwäbische Alb	judith.bildhauer@ostalbkreis.de
Rita	Binder-Bestle	Kulturministerium Baden-Württemberg	rita.binder-bestle@mwk.bwl.de
Martin	Birnbaumer	Verein Tangissimo Vorarlberg	contact@tangissimo.net
Mathias	Bremgartner	Migros Kulturprozent - Abteilung Theater Zürich	mathias.bremgartner@mgb.ch
Margret	Broger	Kulturverein Bahnhof Andelsbuch	margret.broger@a1business.at
Sabina	Brunnschweiler	Fachstelle Kultur Kanton Zürich - Abteilung Theater/Tanz	sabina.brunnschweiler@ji.zh.ch
Thomas	Büchel	IBK-Kultur Kommission/Kulturamt Liechtenstein	thomas.buechel@llv.li
Margrit	Bürer	IBK-Kultur Kommission/Kulturamt Appenzell Ausserrhoden	margrit.buerer@ar.ch
Stefan	Colombo	Theater Sgaramusch Schaffhausen	lomo@netstore.ch
Ann-Kathrin	Cooper	Panorama Dance Theater St. Gallen	annkatrin.cooper@gmail.com
Gioia	Dal Molin	Kulturstiftung Thurgau	gioia.dalmolin@kulturstiftung.ch
Elisabeth	Donoughue	IBK-Kultur Kommission/Bayerisches Staatsministerium	elisabeth.donoughue@stmbw.bayern.de
Ottilia	Dörig	IBK-Kultur Kommission/Kulturamt Appenzell Innerrhoden	ottilia.doerig@ed.ai.ch
Katharina	Ess	Bodenseefestival GmbH	katharina.ess@bodenseefestival.de
Aline	Feichtinger	Kulturprojekte Appenzell	info@nullpunkt.ch
Tobias	Fend	Verein Cafe Fuerte Vorarlberg	fend@cafefuerte.ch
Peter	Fitz	TIK Vorarlberg	peter.fitz@tik.co.at

Stéphane	Fratini	Compagnie Buffpapier St. Gallen	stephan@buffpapier.ch
Nina	Fritsch	Vorarlberger Landestheater - Junges Landestheater	ninafritsch@gmx.at
Lisa	Fuchs	Fachstelle Kultur Zürich	lisa.fuchs@ji.zh.ch
Sebastian	Goop	Liechtensteinische Landesverwaltung Vaduz	sebastian.goop@llv.li
Claudia	Grava	Verein Tangissimo Vorarlberg	claudia@tangissimo.net
Martina	Grohmann	Theater Rampe Stuttgart	grohmann@theaterrampe.de
Sonja	Hägeli	Ernst Göhner Stiftung Zug	haegeli@ernst-goehner-stiftung.ch
Wolfgang	Hauck	Verband Freie Darstellende Künste Bayern	info@vfdkb.de
Claus-Michael	Haydt	Kulturhaus Caserne Friedrichshafen	kulturhauscaserne@gmx.de
Dieter	Heidegger	Homunculus Vorarlberg	dieter.heidegger@mshh.at
Katja	Heller	IBK-Kleinprojektfonds Konstanz	heller@bodenseekonferenz.org
Barbara	Herold	dieheroldfliri Vorarlberg	barbara_herold@hotmail.com
Brigitte	Herrmann	netzwerktaanz Vorarlberg	kontakt@netzwerktaanz.at
Madeleine	Herzog	IBK-Kultur Kommission/Fachstelle Kultur Kanton Zürich	madeleine.herzog@ji.zh.ch
Roland	Hofer	IBK-Kultur Kommission/Kulturbeauftragter Schaffhausen	roland.hofer@ktsh.ch
Claudius	Hoffmann	improAct Theater Salem	info@claudiushoffmann.de
Daria	Holme	EinTanzHaus e.V. Mannheim	info@eintanzhaus.de
Peter	Hörburger	Spielboden Dornbirn	ph@taufrisch.at
Nathalie	Hubler	Freie Theaterschaffende St. Gallen	th111sg@gmail.com
Esther	Hungerbühler	Kulturförderung Kanton St. Gallen	esther.hungerbuehler@sg.ch
Daniel	Imboden	Theaterförderung Stadt Zürich	daniel.imboden@zuerich.ch
Stephan	Kasimir	Ensemble für unpopuläre Freizeitgestaltung Vorarlberg	ensemble.unpop@gmx.at
Jonas	Knecht	Stadtheater St. Gallen	j.knecht@theatersg.ch
Sascha	Koal	Verband Tanz-/Theater Baden-Württemberg	s_koal@web.de
Oliver	Kühn	Theater Jetzt St. Gallen	thejetzt@hotmail.com
Philipp	Langenegger	Stuhlfabrik Herisau	hatili@gmx.ch
Katharina	Leissing	IG Kultur Vorarlberg	k.leissing@gmx.at
Roland	Jörg	Kulturabteilung Stadt Dornbirn	roland.joerg@dornbirn.at
Charlotte	Mäder	Freie Theaterschaffende St. Gallen	atelier-em@bluewin.ch

Adressliste

Günter	Marinelli	Tanz ist Festival Vorarlberg	office@tanzist.at
Katrin	Meier	IBK-Kultur Kommission/Amt für Kultur Kanton St. Gallen	katrin.meier@sg.ch
Bertram	Meusburger	Büro für Zukunftsfragen Land Vorarlberg	bertram.meusburger@vorarlberg.at
Martha	Monstein	IBK-Kultur Kommission/Kulturamt Thurgau	martha.monstein@tg.ch
Sarah	Müssig	Kulturamt Konstanz	sarah.muessig@konstanz.de
Peter	Niedermair	Kulturjournalist Vorarlberg	peter.niedermair@inode.at
Winfried	Nußbaumüller	Kulturabteilung Land Vorarlberg	winfried.nussbaumueller@vorarlberg.at
Martin	Ojster	Aktionstheater Vorarlberg/Wien	office@aktionstheater.at
Christoph	Peichl	Kunst und Kultur Staatsministerium Baden-Württemberg	christoph.peichl@mwk.bwl.de
Alexandre	Pelichet	Freier Theaterschaffender St. Gallen	alpei@web.de
Harald	Petermichl	Kulturamt Stadt Feldkirch	harald.petermichl@feldkirch.at
Thomas	Radke	IBK-Geschäftsstelle Konstanz	radke@bodenseekonferenz.org
Eveline	Ratering	TRIAD-Theatercompany Schweiz/Liechtenstein	info@evelineratering.ch
Johannes	Rausch	Festival Luaga & Losna/Theater der Figur Vorarlberg	luaga-losna@theater-der-figur.at
Lisa	Roth	Agentur dreh&angel Trogen	lisa.roth@drehundangel.ch
Raffaella	Rudigier-Gerer	IBK-Kulturforum Moderatorin	zackundpoing@gmx.net
Ursula	Sabatin	Tanzufer Vorarlberg	office@tanzufer.at
Ingrid	Scharf	Kulturstadträtin Feldkirch	ingrid.scharf@gruene.at
Kristin	Schmidt	Fachstelle Kultur St. Gallen	kristin.schmidt@stadt.sg.ch
Petra	Schmidt	Kulturamt Appenzell Ausserrhoden	petra.schmidt@ar.ch
Manuela	Schwärzler	Tanz ist Festival Vorarlberg	office@tanzist.at
Jasmine	Sönser Amann	Kulturverein Bahnhof Andelsbuch	info@bahnhof.cc
Brigitta	Soraperra	IBK-Kulturforum 2018 Kuratorin, freie Kulturarbeiterin	soraperra@gmx.ch
Michaela	Spänle	Shakespeare am Berg Vorarlberg	mika@shakespeareamberg.at
Tobias	Spori	Panorama Dance Theater St. Gallen	annkatrin.cooper@gmail.com
Mirjam	Steinbock	IG Kultur Vorarlberg	office@igkultur-vbg.at
Michelle	Steiner	Freie Kunstschaffende Wien/Vorarlberg	michelle-steiner@gmx.at
Elisabeth	Stöckler	Kulturstiftung Liechtenstein	info@kulturstiftung.li
Danielle	Fend-Strahm	Verein Café Fuerte Vorarlberg	strahm@cafefuerte.ch

Peter	Surber	Kulturjournalist St. Gallen	apsurber@bluewin.ch
Georg	Sutterlüty	Kulturverein Bahnhof Andelsbuch	info@bahnhof.ec
Christoph	Thoma	CULTURELAB e.U./Kulturstadtrat Bludenz	christoph.thoma@gmx.com
Jasmine	Türk	Kulturamt Bludenz	jasmine.tuerk@bludenz.at
Dagmar	Ullmann-Bautz	Vorarlberger Amateurtheaterverband	info@lva-theaterservice.at
Saskia	Vallazza	Figurentheater Vorarlberg	saskia.vallazza@aon.at
Kathrin	Veser	Theaterhaus Gessnerallee Zürich	veser@gessnerallee.ch
Gabriele	Villbrandt	TAK Theater Liechtenstein - Kinder- und Jugendtheater	villbrandt@tak.li
Volker	Wedekind	Kulturministerium Baden-Württemberg	volker.wedekind@mwk.bwl.de
Nicole	Wehinger	Shakespeare am Berg Vorarlberg	nicole@shakespeareamberg.at
Esther	Widmer	Kulturrat Appenzell Ausserrhoden	estherwidmer.office@gmail.com





Dank

Ein besonderer Dank gilt der Projektgruppe, die maßgeblich für den Prozess, die Form und Umsetzung des IBK Kulturforums verantwortlich zeichnet:

Daniela Decker (Kulturabteilung, Land V), Barbara Herold (dieheroldfiiri.at, V), Susanna Koch (Kulturabteilung, Land V), Bertram Meusburger (Büro für Zukunftsfragen, V), Winfried Nußbaumüller (Kulturabteilung, Land V), Raffaella Rudigier-Gerer (Zack & Poing, V), Brigitta Soraperra (Regisseurin, V), Mirjam Steinbock (IG-Kultur, V) Andrea Themessl (Kulturabteilung, Land V)

Ein ebenso herzlicher Dank für die Abstimmung, Entwicklung und Bewerbung des Kulturforums im Rahmen der IBK: Margrit Bärer, Vorsitzende der IBK - Kommission Kultur, sowie Thomas Radke, stellvertretender Geschäftsführer der IBK- Geschäftsstelle

Dokumentation

Die filmische Dokumentation des IBK Kulturforums erfolgte durch Johannes Einsiedler (Pressestelle Land Vorarlberg). Diese kann unter folgenden Links aktiviert werden:

IBK-Kulturforum 2018: Veranstalten

<https://www.youtube.com/embed/fNTuikjh-ZA?showinfo=0>

IBK-Kulturforum 2018: Machen

https://www.youtube.com/embed/fJ_i8H_NVhk?showinfo=0

IBK-Kulturforum 2018: Fördern

<https://www.youtube.com/embed/S0xQOrxM9C0?showinfo=0>

Impressum | IBK Kulturforum 2018

Für den Inhalt verantwortlich: Brigitta Soraperra, Winfried Nußbaumüller
Gestaltung: Niklas Koch

Fotos: Gerhard Klocker, Werner Micheli (Seiten: 9, 13, 15)

Auflage: 250 Stück; Erscheinungstermin: Juli 2018